

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

157 (31.12.1873)

Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint **Mittwoch, Freitag und Sonntag**. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 fr., monatlich 12 fr. — Die einzelne Nummer 3 fr. — Insertionsgebühr die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 157.

Mittwoch, den 31. Dezember

1873.

Kokal-Nachrichten.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Ministerialrath Felix Maurer im Finanzministerium die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst auf den 1. März 1874 zu erteilen und den Lehrer an der königl. Kunstschule in Berlin Dr. Bruno Mayer zum Professor der Kunstgeschichte an der Polytechnischen Schule dahier zu ernennen.

— Ihre Kaiserl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm ist Montag Vormittag 10 Uhr 45 Min. von Karlsruhe nach Baden abgereist.

— Seine Majestät der Erlkönig von Neapel ist Dienstag früh 7 Uhr 35 Min. von Wien nach Baden reisend, hier durchpassirt.

— Der hiesige Zweigverein für die Gustav-Adolf-Stiftung erhielt u. A. als Jahresbeitrag von S. R. Hoh. dem Großherzog 50 fl. von S. Grohh. Hoh. dem Markgrafen Max 21 fl. von S. Grohh. Hoh. dem Prinzen Wilhelm 20 fl. und von S. Grohh. Hoh. dem Prinzen Karl gleichfalls 20 fl. Unsere verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten sind von Herrn v. Bertholz zusammen mit einem Geschenke von 150 fl. bedacht worden.

— Die von den hiesigen Herren Landtagsabgeordneten Lang, Lauter und Nicolai auf Sonntag Abend 5 Uhr in den Bürgerverein anberaumte Wahlversammlung der national-liberalen Partei war zahlreich besucht. Nachdem als Vorsitzender Herr Altobürgermeister Malsch gewählt war, ergriff Herr Oberbürgermeister Lauter das Wort, indem er darauf hinwies, man sei in der Kammer allgemein der Ansicht gewesen, daß Sr. Gr. Hoh. der Prinz Wilhelm eine Wiederwahl in den Reichstag annehmen werde; da dieses leider nunmehr fraglich erscheine, so möge man sich über die weiteren Schritte in dieser hochwichtigen Angelegenheit schlüssig machen. Nach der hierauf folgenden Debatte, wobei die Herren Schneider, Dr. Kessler, Koelle, Lang, Fischer, Nicolai, Malsch und Günther das Wort ergriffen, einigte man sich dahin, auf der Candidatur S. Gr. Hoh. des Prinzen Wilhelm nichtsdestoweniger unbeirrt stehen zu bleiben und die weitere Leitung dieser dringenden Angelegenheit einem alsbald zu erwählenden Comité zu übertragen. Letzteres wurde gebildet durch die Herren Oberbürgermeister Lauter, Geh. Referendar Nicolai, Gemeinderath Lang, Professor Dr. Kessler, Altobürgermeister Malsch, Bankier Koelle sen. und Bürgermeister Ganser von Mühlburg.

— Im Monat November wurden in den hiesigen evang. Kirchen an Kirchenopfer 202 fl. 49 kr., an Casualopfer 84 fl. 29 kr. zusammen 287 fl. 18 kr. vereinnahmt. Die am Büß- und Bettag für kirchliche Bauzwecke armer evang. Gemeinden des Landes erhobene Kollekte ergab zusammen 109 fl. 1 kr. Als Abendmahlsgäste sind im November 422 Personen gezählt worden. Evangelisch getauft wurden im gleichen Monat 32 Knaben und 24 Mädchen, kirchlich getraut 23 Paare, beerdigt 19 männliche und 14 weibliche Personen, darunter 22 unter 14 Jahren.

— Sicherem Vernehmen nach sind die hiesigen Aerzte nach dem Vorbilde ihrer Kollegen in den übrigen Städten in Betreff der Lokaltaxe dahin übereingekommen, für einen ärztlichen Besuch bei minder Bemittelten fernerhin 1 Mark, bei Bemittelten 2 Mark und mehr in Rechnung zu bringen. Von einer offiziellen Bekanntmachung, wie dies von Seiten der Aerzte in andern Städten der Fall war, sollen die hiesigen Aerzte, wie wir hören, Abstand nehmen.

Hierzu eine Beilage: General-Anzeiger für das Großherzogthum Baden, Nr. 10.

— Im Betfaal in der Schützenstraße wurde am Montag 22. Dezember eine liebliche Weihnachtsfeier abgehalten. Aus den diesen Sommer von Hagelschlag heimgesuchten Nachbargemeinden Anielingen, Welschneureuth und Leopoldshafen hatte man je 24 arme Kinder eingeladen, welche von ihren Ortsgeistlichen und zwei, die Aufsicht führenden Frauen begleitet, hierher kamen und nach dem Betfaale geleitet wurden, woselbst ihrer eine reiche, von acht christlicher Nächstenliebe veranstaltete Weihnachtsbescheerung wartete. Ein Verein von edelmüthigen Karlsruher Damen, Frau Generalin von Freystedt an der Spitze, hatte fleißig gearbeitet, keine Opfer und Mühe gescheut, um das beabsichtigte Liebeswerk an den armen Kindern in erhebendster und dankenswerthester Weise ausführen zu können. So kam denn die Kinderschaar in freudiger Erwartung nach dem Betfaale. Die Kinder der dortigen Kleinkinderschule und Sonntagschule, die auch beschenkt wurden, eröffneten die schöne Feier mit Gesängen und Erzählen der Geburtsgeschichte Christi. Herr Stadtpfarrer Zittel hielt eine passende Ansprache. Wie freudig strahlten die Augen der Kinder, als sie hierauf ihre reichen Gaben in Empfang nehmen durften: fertige Kleidungsstücke von warmem Flanell, fertige Hemden, die in den Hütten der Armuth auf dem Lande besonders nöthig und willkommen sind, Schürzen, Hosen, Jacken, Shawls, Spielwaaren, die unentbehrlichen Lebkuchen und anderes Backwerk. Die Geistlichen der beschenkten Gemeinden sprachen in warmen Worten den innigen Dank aus. Welch' ein Jubel war es, als die reichbeschenkten Kinder Abends wohlbehalten in den Wohnungen der Eltern ankamen und die Geschwister und Verwandten zahlreich herbeiströmten, um die Geschenke zu besehen. Manche Kinder erhielten 8—10 Gegenstände in bedeutendem Gelbwerth und konnten davon noch ihren oft zahlreichen Geschwistern mittheilen. Auch die Aufsicht führenden Frauen wurden reichlich beschenkt. Den schönsten Lohn werden die edlen Wohlthäterinnen bereits im eigenen Herzen empfangen haben; doch gebührt auch öffentliche herzliche Dankfagung den deutschen Frauen, deren Wohlthätigkeit und Opferwilligkeit sich in so zartfühlender Weise bethätigte.

— Das Krieger-Denkmal soll neuerer Mittheilung zufolge nicht auf den Friedhof, sondern auf den Platz zu stehen kommen, wo bisher an Stelle des Giltlinger Thores das jetzt abgetragene Octroihäuschen stand. Zum bleibenden Gedächtniß der im Kriege 1870/71 ruhmreich gefallenen, auf hiesigem Friedhofe beerdigten deutschen Vaterlandskrieger soll das Denkmal deren Namen auf Broncefeln tragen, welche letztere in den Sandsteinsodas des Denkmals eingefügt werden. Eine Marmorfigur soll dem Ganzen ein würdiges, einfach edles Aussehen verleihen. Dieses Kriegerdenkmal, nach dem Plane des Herrn Architekten Volz entworfen, wurde auf 21,000 fl. veranschlagt.

— Die Weihnachtsfeier der Liederhalle, wie auch diejenige des Liederkränzes verlief in schönster Weise. Die Liederhalle hatte am Samstag Abend ihre männlichen Angehörigen unter dem hübsch verzierten Christbaume zu heiterer Geselligkeit versammelt, wobei unter Gesangsvorträgen und mannschaften Scherzen die oftmals sehr komischen Weihnachtsgaben verlost wurden. — Am Sonntag Abend nahmen die Mitglieder des Liederkränzes mit ihren Familienangehörigen Veranlassung, in den Räumlichkeiten der Eintrachtsgesellschaft in gemüthlicher Weise das Christfest zu feiern. Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet; demselben folgte ein von unserem leider zu frühe dahingeschiedenen Dichter Ed. Nidles verfaßter

Die Geheimnisse der Residenz.

Nachstücke aus dem Leben, von Fanny Klina.
(Fortsetzung.)

Das Villet lautete:

„Georg! Der erste Schritt ist geschehen und ich wage es, Ihnen große Hoffnungen zu machen. Ich benachrichtige Sie, daß J. das bewußte Papier auf ihrer Brust trägt und es nicht von sich gibt. Sie werden sich ihrer Person selbst bemächtigen müssen, wenn Sie es erlangen wollen, nur seien Sie auf jeden Fall vorsichtig, obgleich ich nicht glaube, daß wir viel zu befürchten haben. Es ist das argloseste Geschöpf, das sich überhaupt denken läßt. Im Uebrigen mache ich Ihnen mein Compliment. — Sie müssen Ihre Rolle meisterhaft gespielt haben, da dies Mädchen an der Wahrheit Ihrer Absichten nicht den geringsten Zweifel hegt. Ich habe den wichtigsten Schritt gethan — Sie wissen das Papier zu finden. Versichern Sie sich desselben so bald wie möglich, indem Sie das Ihre thun. — Adele.“

Eine finstere unheimliche Wolke glitt über die Stirn des Grafen, als er das Villet langsam verbrannte. Dann setzte er sich wieder in den Lehnstuhl nieder und begann nachzudenken.

„Sich ihrer Person bemächtigen“, murmelte er, „als ob das so leicht ginge — es ist eine vollkommene Unmöglichkeit, um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen. Dadurch bin ich nicht weiter gekommen — nein — nein, ich muß andere Wege suchen, oder ich bin verloren.“

Aber es wollten wieder keine Gedanken kommen, und fast bis zur Raserei von seiner eigenen quälenden Unruhe getrieben, lief er immer schneller und schneller im Gemache auf und nieder.

„Ja, ich muß Gewalt anwenden — sonst bin ich verloren. Will sie den Trauschein nicht gutwillig hergeben, so hat sie sich die Folgen davon selber beizumessen; es muß endlich mit dieser Brut ein Ende gemacht werden, eher habe ich keine Ruhe.“

„D“, stöhnte er von Schmerzen gepeinigt auf, „wenn nur das Alter nicht käme und dieses entsetzliche Leiden. Aber so werde ich es machen, ich werde ihr die Wahl lassen; fügt sie sich — um so besser, wo nicht, so kommen die Folgen dieses Eigensinns auf sie allein.“

Er griff zu dem andern Briefe. Die feste männliche Handschrift war ihm unbekannt, er glaubte sie nie zuvor gesehen zu haben; aber als er das Schreiben erbrochen hatte und die Unterschrift sah, da verfärbte er sich leicht.

„Advokat Wilmot? Einer von der Bande — kann mich denn auch das Gefindel nicht in Ruhe lassen?!“

„Herr Graf! In diesen Tagen verstarb im Kloster zu H. die Nonne Schwester Martha, einstmalige Frau v. Richtenfels, geborene v. Overdingen. Die hinterlassenen Papiere derselben geben uns interessanten Aufschluß über ein ehemaliges Verhältniß zwischen Ihnen und der Verstorbenen — vor allen Dingen aber über die Ansetzung eines Kindes, die vor ungefähr siebenzehn Jahren bedeutendes Aufsehen erregte. Obgleich nun der Wille der Verstorbenen ausdrücklich dahin geht, daß keine gerichtliche Verfolgung des Missethätters stattfindet, so halte ich es doch für nöthig, Ihnen mitzutheilen, daß ich den Willen der Verstorbenen nur so lange ehren kann, als Sie sich jeder ferneren Verfolgung politischer Verbrecher enthalten. Ich muß Sie also ersuchen, sich etwaiger ferneren Gelüste, uns unserer Freiheit zu berauben, zu enthalten, da ich im anderen Falle mit unerbittlicher Strenge des Gesetzes verfahren müßte.“

Das war der Inhalt des Briefes.

„Sind denn alle Teufel gegen mich losgelassen?“ murmelte Graf Horn, sich an die Stirne schlagend. „Sogar dieser, den ich in Nacht und Vergessenheit wähnte: Ich sehe, die Dinge überstürzen sich und es gilt einen Kampf auf Leben und Tod; wir werden sehen, wer Sieger bleibt. Ich stehe zu fest und sicher in der Gunst des Königs, man hat mich stets zu sehr als erkorenen Liebling des Hofes behandelt, als daß man mich fallen lassen könnte. Man soll sehen, daß ich mich aus allen Schlingen herausziehen weiß, noch bin ich nicht so alt und schwach, um das Verhängniß über“

Weihnachtsprolog, bei dessen Schlußworten ein lebendes Weihnachtsbild enthüllt wurde. Ein abermaliger Choralvortrag schloß die ernste Feier, worauf unter den drei stattlich aufgeputzten Christbäumen die Verloosung der Gegenstände vorgenommen wurde. Manche hatten das Vergnügen, recht hübsche Sachen zu gewinnen, Andern hatte das Glück verdrücklich den Rücken zugekehrt, wie es eben beim Glückshafen gewöhnlich der Fall ist. Nichtsdestoweniger brachte die gute Wirthschaft und die heitere Tanzbelustigung selbst die Gemüther der leer Ausgegangen bald wieder in fröhliche Feststimmung, welche bis zur frühen Morgenstunde andauerte.

— Die Liedertafel, bekanntlich der älteste hiesige Gesangsverein feiert am Mittwoch ihr 34. Stiftungsfest. — Am 3. Januar Abends 8 Uhr hält der „Kaufmännische Verein“ im Gasthaus zum Mohren seine Generalversammlung ab. — Eine Christbaumfeier wurde auf Dienstag Abend 7 Uhr von der 4. Compagnie der „freiwilligen Feuerwehr“ in der Glashalle des Thiergartens veranstaltet.

— Vom 22. bis 27. Dez. wurden als neu zugegangen 66 und als von hier weggezogen 129 Personen angemeldet. Es ist dieses ein Ausnahmefall gegenüber der früher stattgehabten Vermehrung hiesiger Bevölkerung.

— Vergangenen Freitag wurde hieselbst ein 24jähriger junger Mann wegen Betrugs und Betrugsversuches verhaftet. Derselbe kam in das Vincenziushaus und schwindelte der Oberin vor, er sei von der Schwesteranstalt in Schwarzach mit Einkäufen für dieselbe beauftragt, hätte aber bereits sein Geld für Waaren ausgegeben und bedürfe nunmehr noch des Reisegeldes für die Rückfahrt. Daraushin erhielt er auch richtig den Betrag von 1 fl. 12 kr. verabsolgt, worauf er bei der Vorsteherin des städtischen Krankenhauses denselben Versuch machte in der Meinung, auch hier die gleichen barmherzigen Schwestern, wie im Vincenziushause anzutreffen. Zur Bekräftigung seiner schwindelhaften Aussage nahm er keinen Anstand, einen von ihm selbst geschriebenen Brief als von einer Schwester aus der Schwarzacher Anstalt herrührend, vorzuzeigen, welcher ein Bittgesuch um einen Geldbeitrag für Anläufe von Stickerien für eine Anstalt in Freiburg enthielt. Diesmal sollte jedoch dem Schwindler die Ueberlistung der Oberin nicht gelingen, indem sie in ihm sofort einen Betrüger erblickte und ihn durch einen Krankenwärter auf die Polizeiwachstube verbringen ließ, woselbst er alsbald den Betrug eingestand.

— Einem Fabrikarbeiter wurden dieser Tage aus seinem Wandkästchen in der Eisenbahnbetriebswerkstätte etwa 60 fl. Krankengelder, welche er von den dortselbst beschäftigten Arbeitern eingezogen hatte, mittelst Anwendung eines Stimm-eisens von einer noch unermittelten Person entwendet.

— Montag Vormittag wurden zwei, angeblich wegen Straßenraubs verhaftete Individuen durch die Gendarmerie in das hiesige Amtsgefängniß abgeliefert.

— Ein 23jähriger Schreinergehilfe aus Friedrichsthal kam am 20. d. M. unter dem Vorgeben, er sei Schuhmacher und solle die Stiefel ihres Zimmerherren, eines einjährig Freiwilligen, zur Reparatur abholen, in die Wohnung einer Oberleutnants-Wittve in der Fasanenstraße. Zuerst abgewiesen, erneuerte derselbe nochmals, angeblich im speziellen Auftrage des Freiwilligen, sein Begehren und erhielt auch richtig die Stiefel, welche wie sich später herausstellte, noch neu waren und keineswegs der Reparatur bedurften, eingehändigt. Der Schwindler wurde späterhin ermittelt und zur Haft gebracht, nachdem er inzwischen die Stiefel als sein angebliches Eigenthum an einen Unteroffizier verkauft hatte.

— Ein Individuum aus Weingarten wurde letzten Montag Nachmittag auf frischer That ertappt, als er gerade im Begriffe war, aus dem verschlossen gewesenen Zimmer der Brauburschen einer hiesigen Brauerei einen Bündel Kleider zusammen zu packen. Beim Betreten erklärte der Dieb im Auftrage eines bereits entlassenen Burschen dessen Kleider abholen zu müssen, wurde aber nichtsdestoweniger zum Mitgehen nach der Polizei nachdrücklich eingeladen.

mich hereinstürzen zu lassen; noch werde ich mich wehren. Mirs wohl nicht ankommen. Nur kurze Zeit und Alles Etwas mehr oder weniger mit Schuld beladen, darauf liegt hinter mir." (Fortf. folgt.)

Abchied des alten Jahres.

„Schwesters' elster Stunde Gruß
Ehnt von des Thürmers Wacht;
Bedeutungsvoll ruft's alte Jahr
Dem neuen zu: „Gut Nacht!“

Der Menschheit Glück, ihr eitel Thun
Hab' ich nun satt betracht',
Ein närrisch Volk! „Du Welt voll Dual
Und Sorgen — Gute Nacht!“

„Du braves Herz, das mühevoll
Manch' Gutes hat vollbracht,
Du schauft getrost nach mir Dich um,
Leb' wohl, und — Gute Nacht!“

„O verge Keiner Nachelust
Und Haß im Herzenschacht;
Sagt solchem bösen Gast Valet,
Und immerdar: Gut Nacht!“

„Doch Dir, der Du mit List und Trug
Den Bruder überdacht,
Dir ruf' ich zu: Gott befre Dich
Im neuen Jahr! Gut Nacht!“

„Du Ehrgeiz, der nicht schlafen konnt',
Bis s' Höchste er vollbracht,
Vollkommen ist hienieden nichts;
Zufrieden sei! Gut Nacht!“

„Auch Du, der haßt mit neid'schem Blick,
Was Andre gut gemacht,
Du lebst, laß Jenen leben auch
Die Spanne Zeit! Gut Nacht!“

„Die Liebe schling' ein heilig' Band,
Die Christus uns gebracht!
Das Grab ist tief, — wer weiß, wen's trifft,
Drum liebt Euch! Gute Nacht!“

„Dir Kindlein in der Wiege auch,
Dem noch das Leben lacht,
Dir holde Knosp' in zarter Blüth'
Viel Segen! Gute Nacht!“

„Dir armes Herz, das an der Wieg',
Die leer — in Thränen wacht,
Dir bring' ich eines Engels Ruf
Und Trost. — Nun, gute Nacht!“

Es tönt mit eh'rner Jung' mein Mund
Von Eures Thürmers Wacht.
An alle Lieben denkt zur Stund
Wohl Jeder! „Gute Nacht!“

J. Obermüller.

Humoristisches.

(Bedenkliche Kälte.) Lehrer: „Jakob, Du hast ja die meisten Rechnungen nicht richtig gelöst. Laß Dir doch von Deinem Vater helfen!“

(In der nächsten Stunde.) Lehrer: „Das ist doch zu arg, Jakob, Deine Rechnungen sind ja alle falsch! Wie kommt das?“ — Jakob: „Ja, mein Vater hat mir g'holfen!“ (Fl. Bl.)

Aus den illustrierten Rückblicken des Kladderadatsch.

In Meinungen geht ein Engel durch die herzogliche Kasse. Er kann Dein von Meinungen so wenig unterscheiden, daß er es für Sein — hält und damit — nicht einmal das Weiße sucht.

Nachdem Graf Chambrord eingesehen, daß ihn die Franzosen gar nicht haben wollen, tritt er freiwillig von Frankreichs Thron zurück und zieht mit den für den Einzug in Paris dressirten Pferden wieder nach Froschdorf.

Nicht ganz so freiwillig verzichtet Don Carlos. Er verwüftet das Land, brandschatzt und mordet die Bewohner; kurz, er sucht sich in jeder Weise auf den Thron Spaniens zu schmeicheln.

(Zur Beruhigung.) Der paiser „Univers“ frohlockt darüber und betrachtet es als eine neue Niederlage Deutschlands, daß der Guss der für den Kölner Dom bestimmten „Kaiser-glocke“ nicht gelungen ist.

„Univers“ möge sich beruhigen. Es lag an dem Eigensinn des Metalls, welches der Ansicht war, daß man dem Kaiser und dem Reich vielleicht besser als Geschütz, denn als Glocke im Kölner Dom dienen könne. (Kld.)

(Alte Bekanntheit.) (Bei Aufführung der Hugenotten. Marcel singt: „Biff, paff, puff, mordet sie!“ 2c.)

„Was da der Marcel singt, kommt mir so bekannt vor —!“ — „Gewiß, — das ist ja die Marcellaise!“ (Fl. Bl.)

(Dienstzeugniß.) Pepi Schludermisch hat ein Jahr weniger zehn Monate bei mir in Dienst gestanden und sich in dieser Zeit fleißig — an der Haus Thür, genügsam — in der Arbeit, sorg-

sam — für sich selbst, geschwind — im Ausreden, freundl — gegen Mannespersonen, treu — ihren Liebhabern und ehrl — wenn Alles verschlossen war, gezeigt. (Fl. Bl.)

(Die Spröde.) „Und darf ich Sie nicht wiedersehen, mein hohes Wesen?“ — „O, was denken Sie von mir! Nie, nie!“ — „Wollen Sie mir nicht Ihr liebes Dabeim sagen?“ — „Nein, — beleidigen Sie mich nicht! Ich bleibe bei dem, was ich Ihnen bereits sagte. Wie könnte ich Ihnen außerdem zumuthen, sich nach der Meerlinsenstraße zu bemühen und unter den vielen Hausnummern No. 19 herauszufinden, und dann verlangen, daß Sie sich zwei Treppen, 1. Thüre links, hinaufbemühen müßten! Nein, ich werde Ihrem Wunsch nicht nachkommen!“ (Fl. Bl.)

(Offenbarer Schaden.) „Da mücht's Einem das Handwerk aber doch bald verleiden!“ — „Ja, warum? Hast Du keinen guten Fang gemacht?“ — „Den Kukul auch; find' ich bei meinem letzten Einbruch einen Tausendguldenfack! Wie ich ihn aufmach', find' lauter österrreichische Sechser d'rinn, die der Handelsverein Tags zuvor auf 3 kr. herabgesetzt hat, — also rein 50 Prozent Verlust!“ (Fl. Bl.)

Briefkasten.

Herrn — h — Ihr eingesandtes Neujahrs-Scherzräthsel zeigt uns, daß Sie auch im neuen Jahre unserm Blättchen die alte Freundschaft zu bewahren gedenken, indem Sie uns schreiben: — „Wie mein Erstes, jeder schönen Leserin — Ein seiden' Kleid mit goldnen Perlen drin. — Durch das lange Zweit' hindurch dem Blättle Fris — Viel Gesundheit, Stoff genug zu Scherz und Wit. — Und die dritt', wer hier wohnt lange oder nur 'nen Kutsch, — Abonniere auf das Blatt vom Gutsch! — Ist jezt nicht das Ganze sonnenklar, — Wie man's vielfach hört am 1. Januar?“

Ihr Wunsch ist gut und dankenswerth, — Und fühlen wir uns hochgeehrt — Durch wohlgemeintes Eingandt — Von eines Mitarbeiters Hand. — Wir bringen Ihrem Wunsch gemäß — Das Räthsel, daß es Jeder löst, — Und möge, was Sie drinn begehrt, — Im neuen Jahr zur Wahrheit werden! (D. Red.)

1874.
Feine Wand-Kalender
Comptoir-Kalender,
Reichs-Kalender,
Abreiss-Kalender,
Taschen-Kalender,
Portemonnaie-Kalender
4554.3.3
sind eingetroffen bei
Louis Döring,
Ecke der Ritter- und Langenstrasse.

Toilette-Fettseifen,
das Stück 6 fr., 12 Stück 1 fl.
" " 9 fr., 6 " 48 fr.
" " 15 fr., 3 " 42 fr.
empfiehlt 4327]6
A. Bieger,
Große Herrenstraße 9.

Frische
**Mandarinen,
Orangen und
Citronen**
empfiehlt **Louis Dörle,**
4923] Großh. Hoflieferant.

Selbstverfertigte
Herrenkleider werden, um damit zu räumen, um den Selbstkostenpreis abgegeben, sowie Anfertigung nach Maas auf das Schönste und Billigste ausgeführt.
C. Köhler, Kleidermacher,
Herrenstraße 16, nächst der Langenstrasse.

Clavierspieler,
ein in allen Tänzen sehr geübter, empfiehlt sich für Hausbälle, Kränzchen, Hochzeiten u. s. w.
Näheres Amalienstraße 49 im Bäckereiladen.

J. Stock,
Nachfolger von Streb,
empfiehlt sein auf das Vollständigste ausgestattetes Schuh- u. Stiefellager selbstverfertigte Arbeit zu mäßigen Preisen. Auch werden Bestellungen nach Maas ausgeführt. 4505.10
Jakob Stock, Schuhmacher,
Langestraße 39.
Getragene Schuhe und Stiefel werden fortwährend angekauft.

Altes Gold und Silber
wird fortwährend angekauft bei
J. Petry, 4118
Inwelier und Ringsfabrikant, Wittwe,
Ritterstraße, bei Kaufmann Döring.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft und gut bezahlt.
4597] Steinstraße 23 (Spitalplatz).

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

4914

Sparkasse.

Die Inhaber von Sparbüchlein werden auf Grund des §. 527 der Statuten ersucht, ihre Sparbüchlein im Laufe des Monats Januar 1874 uns vorzulegen, damit das Guthaben auf den Stand vom 31. Dezember 1873 berechnet und bescheinigt werden kann.

Der Verwaltungsrath.

Sallha...
Eine G...
der 4. R...
halle des...
08 und...
Es ist...
haben

Fortsetzung der

queursversteigerung.

Mittwoch den 31. Dezember 1873,

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,

Gasthaus zur goldenen Waage nehme ich nochmals verschiedene Liqueurs, so wie eine neue Sendung des so vorzüglich befundenen

Ananas-, Arac- u. Rum-Punsch-Essenzes

nebst einer Parthie feiner Damenliqueurs in eleganten 1/4-Liter-Fläschchen vor, wozu die Liebhaber höflichst einladet

Hch. Rupp, Auctionator.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute meine

Restaurations „zum Pflug“,

Bleichstraße 7,

eröffnet habe.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein
Karlsruhe, den 27. Dezember 1873.

4901]

Christian Gromer.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit, ergebenst anzuzeigen, daß ich heute einen **Kleinverkauf** von unverfälschten Rheinländer Weinen (Oppenheimer) eröffnet habe, und empfehle ich solche zum Preise von 26, 32 kr. per Liter und 20, 24 kr. per Flasche; auch nehme ich hierauf, sowie auf bessere Sorten Bestellungen entgegen in Fässchen von circa 30 Liter aufwärts und siehe mit Proben gerne zu Diensten.

Karlsruhe, im Dezember 1873.

Hochachtungsvoll

Heinrich Basler,

Durlacherthorstraße Nr. 3 im 2. Stock.

Julius Lieb, Conditior,

Langestraße 229,

empfehl

[4931

Rum=

Arac=

Victoria= und

Portwein=Punsch-Essenzen

in vorzüglicher Qualität.



Bekanntmachung.

Einführung des neuen Porto-Tarifs für Packet und Werthsendungen.

Am 1. Januar 1874 tritt der neue Posttarif für Packet- und Werthsendungen in Kraft.

1. Das Porto für Packete bis 5 Kilogramm (10 Pfd.) einschließlich beträgt: auf Entfernungen bis 10 Meilen 2 1/2 Sgr., auf alle weitere Entfernungen 5 Sgr.; bei Packeten über 5 Kilogramm: für die ersten 5 Kilogramm die vorstehende Sätze, und für jedes weitere Kilogramm 1/2 bis 5 Sgr. je nach der Entfernung.

2. Das Porto für Briefe mit Werthangabe beträgt: auf Entfernungen bis 10 Meilen 2 Sgr., auf alle weiteren Entfernungen 4 Sgr.

3. Die Versicherungsgebühr für Briefe und Packete mit Werthangabe beträgt: 1/2 Sgr. für je 100 Thaler oder einen Theil von 100 Thalern, mindestens jedoch 1 Sgr.

4. Für die als Sperrgut anzusehenden Packete wird das Porto um die Hälfte erhöht. Als Sperrgut gelten alle Packete, welche in irgend einer Dimension 1/2 Meter überschreiten, oder welche in einer Dimension 1 Meter, in einer anderen 1/2 Meter überschreiten und dabei weniger als 10 Kilogramm wiegen; oder welche bei der Verladung einen unverhältnismäßig großen Raum in Anspruch nehmen bzw; eine besonders sorgsame Behandlung erfordern, z. B. Körbe mit Pflanzen und Gefräuchen, Hutschachteln oder Gar-tonen in Holzgestell, Möbel, Korbgeflechte (Blumentische, Kinderwagen) u. s. w.

5. Bei Packeten bis 5 Kilogramm und bei Briefen mit Werthangabe wird im Nichtfrankirungsfalle das Porto um 1 Sgr. erhöht.

Es ist bringend wünschenswerth, daß künftighin auch bei den Packet- u. Werthsendungen, gleichwie dies bereits bei den Briefen der Fall ist, die Frankirung die Regel bilde. Der Tarif für Sendungen bis 5 Kilogramm und für Werthbriefe ist so einfach, daß die Absender das Porto dafür mit Leichtigkeit selbst berechnen und die Sendungen bereits mit Freimarken frankirt, einliefern können. Ein Verzeichniß der im Umkreise von 10 Meilen liegenden Postorte ist bei jeder Postanstalt ausgehängt.

6. Der neue Tarif gilt im gesammten Deutschen Verkehr des Reichs-Postgebiets, und findet auch auf die Sendungen nach und aus fremden Ländern, bezüglich der auf Deutschem Gebiete zurückzuliegenden Strecken gleichmäßig Anwendung, mit vorläufiger Ausnahme jedoch der im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn oder darüber hinaus vorkommenden Sendungen.

Berlin, den 29. November 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

Feinste

Punsch-Essenze

von anerkannt renommirten Fabriken, als:

Rum,

Arac,

Burgunder,

Ananas,

Vanille,

Portwein,

feinsten

Rum und

Arac,

ächte

Liqueure

empfehl

Louis Dörle,

4924]

Großh. Hoflieferant.